



Silvia Linsbauer (<http://fusspflege-silvia.at>) ist Fußpflegerin aus Leidenschaft

Fotos: Silvia Linsbauer

Küss den Fuß

„Je schwieriger, desto besser“ ist Silvia Linsbauers Arbeitsmotto. Sie führt in Wien eine Praxis für podologische Fußpflege und bildet auch Kollegen weiter.

Stillstand – das ist nicht Silvia Linsbauers Sache. Vor mehr als 20 Jahren entschied sich die gelernte Einzelhandelskauffrau dafür, sich noch einmal neu auszurichten und Fußpflegerin zu werden: „Es war die Begeisterung für diesen Beruf. Ich bin süchtig da-

nach, Menschen zu helfen“, erzählt die 47-Jährige noch immer begeistert. Zwei volle Jahre absolvierte sie wieder eine Lehre im dualen System: Tagsüber arbeitete sie in einer Fußpflege-Praxis, abends wurde in der Schule Theorie gebüffelt. Nach etlichen Jahren Berufserfah-

rung kam die eigene Praxis. Und als man in Deutschland 2002 das neue Podologengesetz verabschiedete, zögerte Silvia Linsbauer wieder nicht lange, sich weiter zu qualifizieren. „Ich bin auf der Messe in München durch den Austausch mit den Kollegen neugierig auf die Ausbildung geworden.“ Und so pendelte sie ein Jahr lang an den Wochenenden über die Grenze, um sich auf die Ergänzungsprüfung zur staatlich anerkannten Podologin vorzubereiten. Einen Titel, den es rein auf die Fußpflege bezogen in Österreich nicht gibt. Folglich auch keine ausgewiesene Podologen-Ausbildung. So war es Silvia Linsbauer, die nach ihrem Abschluss einen Verein für podologische Fußpflege gründete, deren Obfrau sie

auch ist. Kollegen bietet sie anerkannte Weiterbildungskurse zur podologischen Fußpflege an, die bereits acht Mitstreiter – vorwiegend aus Wien, Niederösterreich und dem Burgenland – absolviert haben. „Voraussetzung dafür ist, dass man eine zweijährige solide Fußpflege-Ausbildung gemacht und nicht etwa Kurzzeitkurse belegt hat, wie sie in Österreich ebenfalls angeboten werden.“

Medizinisch orientiert

Silvia Linsbauer vertieft dann u. a. Wissen rund um den diabetischen Fuß, legt viel Wert auf Hygiene-Themen und schult zudem sehr praxisorientiert: „Es geht darum, dass mir die Kollegen bei der Arbeit über die Schulter schauen können. Und so lange hospitieren und fragen, bis sie sich sicher fühlen.“ Dafür bieten Silvia Linsbauers Praxis-Räumlichkeiten gute Voraussetzungen, die sie vor vier Jahren auch offiziell in eine „Praxis für podologische Fußpflege“ umbenannt hat, was die Kunden übrigens gut angenommen haben. Auf 90 Quadratmetern stehen der engagierten Fußexpertin und ihren drei Mitarbei-



Helle, freundliche Behandlungskabinen – mit Kunst verschönert



Bei der podologischen Fußpflege hohe hygienische Standards zu erfüllen – das ist Silvia Linsbauer besonders wichtig. Gleichzeitig sollen sich Kunden aber auch wohlfühlen können

tern, ebenfalls alle Fußpfleger, fünf Behandlungsräume zur Verfügung. Klar, dass auch der Laborbereich nicht fehlt.

Zu 90 Prozent fragen Kunden nach Pediküre und podologischer Fußpflege, zu 10 Prozent nach Kosmetik bzw. Wellness-Leistungen: „Damit meine ich z. B. Depilationsbehandlungen oder Wickel, wofür ich ebenfalls Spezialausbildungen und Prüfungen gemacht habe.“

Und wie kommt die Fußpflege in Österreich an? „Wir erarbeiten uns einen immer besseren Ruf. Ich kooperiere z. B. auch mit Ärzten und Spitälern, die mich weiterempfehlen.“ Was ihr dann viele neue Kunden mit Problemfüßen beschert, die ihre Behandlung allerdings privat finanzieren müssen: „Denn Verträge mit den Krankenkassen gibt es bei uns noch nicht.“

Wer einmal bei Silvia Linsbauer war, der scheint auch gerne zu bleiben – wohl, weil sie einem auch so herzlich begegnet: „Etliche Patienten betreue ich schon seit 20 Jah-

ren, man fühlt sich fast wie in einer großen Familie. Und alle nehmen so dankbar an, wenn ich etwas Neues mitbringe.“ Etwa von einer Fortbildung oder dem Kollegengespräch – Termine, die Silvia Linsbauer enorm wichtig sind. „Egal womit man sich beschäftigt, man kann später immer ein Stück in den Alltag mitnehmen. Wunderschön!“ Andere Fußpfleger in ihrem Umkreis sieht sie daher auch nicht als Konkurrenz: „Wir helfen uns z. B. im Krankheitsfall aus, übernehmen mal die Urlaubsvertretung oder machen Gemeinschaftswerbung.“ Begrüßen würde Silvia Linsbauer es, wenn es zukünftig mehr podologische Fußpfleger geben und diese Spezialisierung stärker gefördert würde: „Mehr Qualitätsbewusstsein und auch Mut zum Wandel, das würde ich mir sehr wünschen.“ Und was könnten wir als Anregung vom Nachbarn erhalten? „Bei unserer dualen Ausbildung sind Praxis und Theorie eng miteinander verzahnt.“

Silke Dettelsen